

griff erfolgt, ohne Appell an irgend eine andere Macht als an die des wissenschaftlichen Beweises; mit gleich offenem Visier muss auch die Gegenwehr erfolgen und zwar, soll sie wirksam sein, mit besserer Rüstung als dies bis jetzt, wie uns scheint, von Harnack und Seeberg geschehen ist. Eh.

Von **L. Pastors** *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters* ist nunmehr auch der zweite Band, welcher von der Wahl Pius II. bis zum Tode Sixtus IV. reicht, in 3. und 4. Auflage erschienen. (Freiburg. Herder. LX und 816 S.)

Der Text wie die Dokumente haben eine beträchtliche Bereicherung erfahren, alle neueren Erscheinungen, kleinsten wie grösseren Umfanges, die gebührende Berücksichtigung gefunden. Unter letzteren seien besonders erwähnt Bd. 2 der *Hierarchia medii aevi* von Eubel, Andreas Zamometić von Schlecht und die vortrefflichen Arbeiten Steinmanns über die Sixtinische Kapelle, durch die dann Pastor selbst wieder zu weiteren fruchtbaren Forschungen und Versuchen auf dem Gebiete der Kunstgeschichte angeregt wurde. Auch in den archivalischen Studien ist der Verfasser ganz auf der Höhe seiner Aufgabe geblieben. Es ist höchst erfreulich und ein Beweis für die Gediegenheit des Werkes, dass die starken und immer wachsenden Bände doch immer zahlreichere Abnehmer und Leser finden.

K. Schellhass, *Nuntiaturberichte aus Deutschland 1572—1585 nebst ergänzenden Aktenstücken*. 4. Bd. Jahr 1574/75. CXII u. 528 S. Berlin. Bath.

Der Band führt die süddeutsche Nuntiatur des Grafen Bartholomäus von Portia um ein Jahr weiter. Den grössten Raum in den Dokumenten wie in der Einführung nimmt der Kampf um die Ueberlassung des Kreuzklosters zu Augsburg an die Jesuiten ein; doch kommen auch zahlreiche andere Gegenstände der Reichs- und Religionsgeschichte zur Sprache, zu denen das Verzeichnis auf S. IX eine bequeme Uebersicht gibt. Was schon den ersten Band, der i. J. 1896 erschien, sowie alle andern Arbeiten des Herausgebers, darunter auch die bibliographischen Nachrichten in den Quellen und Forschungen des Kgl. Preussischen Institutes zu Rom auszeichnet, findet man auch hier: die vollste Hingabe an den Gegenstand, objektivste Wiedergabe und Verwertung der Vorlagen, vor allem eine wohl ins Uebertriebene gesteigerte Genauigkeit und Vollständigkeit der Erläuterungen und Belege. Ins Einzelne zu gehen ist nicht unsere Aufgabe. Niemand wird umhin können, dem Herausgeber für die ganz enorme Arbeit, die in dem Bande geleistet ist, seine Hochachtung zu zollen; aber Niemand wird nicht auch wünschen, dass Schellhass sich und dem genannten Institute die Fortsetzung der Publikation durch sachgemässe Kürzung des Materials und durch die Wahl grösserer Perioden für die einzelnen Bände erleichtere. Eh.